

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.

Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

41. Jahrgang.

№ 1

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit illust. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Mittwoch, den 3. Januar.

Inserationsgebühr: die viergespaltene Zeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Reier in Rüdesheim.

1917.

Der Kaiser an Heer und Marine.

Berlin, 31. Dez. (W. B. Amtlich.)

Der Kaiser hat zu Neujahr folgenden Tagesbefehl an Heer und Flotte erlassen:

An mein Heer und meine Marine!

Wiederrum liegt ein Kriegsjahr hinter uns, hart an Kämpfen und Opfern, reich an Erfolgen und Siegen.

Die Hoffnungen unserer Feinde auf das Jahr 1916 sind zerschanden geworden. Alle ihre Anstürme in Ost und West sind an Eurer Tapferkeit und Hingabe zerschellt!

Der jüngste Siegeszug durch Rumänien hat durch Gottes Fügung wiederum unverwundliche Lorbeeren an Eure Fahnen gehetzt.

Die größte Seeschlacht des Krieges, der Sieg am Skagerrak, und die kühnen Unternehmungen der U-Boote haben meiner Marine Ruhm und Bewunderung für alle Zeiten gesichert.

Ihr seid siegreich auf allen Kriegsschauplätzen in Lande wie zu Wasser!

Mit unerschütterlichem Vertrauen und stolzer Zuversicht blickt das dankbare Vaterland auf Euch. Der unvergleichliche kriegerische Geist, der in Euren Reihen lebt, Euer zäher, nimmer ermattender Siegeswille, Eure Liebe zum Vaterlande hürzen mir dafür, daß der Sieg auch im neuen Jahre bei unseren Fahnen bleiben wird!

Gott wird auch weiter mit uns sein!

Großes Hauptquartier, 31. Dez. 1916.

Wilhelm.

Depechenwechsel zwischen dem deutschen Kaiserpaar

Berlin, 1. Jan. (Amtlich.)

An Ihre Majestät, Potsdam, Neues Palais!

Unsere braven Truppen von allen deutschen Stämmen, und unsere wackeren Verbündeten haben unter bewährter tatkräftiger Führung Rumänien bis an den unteren Sereth vom Feinde gesäubert. Starke russische Hilfe reichte nicht aus und kam zu spät, die Entscheidung zu wenden.

Verheißungsvoll schließt somit das alte Jahr! Dankbar gegen Gott und stolz auf die deutsche Kraft, blicke ich auf die zurückliegende Kriegszeit, sowie voll Vertrauen in das kommende Jahr auf weitere Kämpfe und mit Gotteshilfe neuen Siegen entgegen!

Wir halten durch! Wilhelm.

An Seine Majestät, Großes Hauptquartier!

Mit dankbarem Stolz blicke ich mit Dir auf unsere braven Truppen, denen Gott beigegeben hat, bis an den Serethfluß siegreich vorzudringen. Auch im Hinblick auf das verfloßene Jahr 1916 danke ich Dir dankbar und stolz sein. Schwer, ja sehr schwer war es. Aber Gott hat bisher durchgeholfen. Er helfe auch weiter und gebe uns schließlich den Sieg, der mein Neujahrswunsch für Dich ist.

Der Herr erhalte Dich und die Kinder und unser teures Vaterland. Viktoria.

Die ablehnende Antwort auf unser Friedensangebot.

Die nachstehende Note wurde am Samstagabend Se. Excellenz Hr. Charv, Botschafter der Vereinigten Staaten, durch Herrn Aristide Briand, Minister des Auswärtigen, im Namen der Verbündeten Regierungen überreicht:

„Die für die Verteidigung der Freiheit der Völker verbündeten Regierungen Belgiens, Frankreichs, Großbritanniens, Italiens,

Japans, Montenegros, Portugals, Rumaniens, Rußlands und Serbiens haben, getreu den übernommenen Verpflichtungen, einzeln die Waffen nicht nieder zu legen, beschloffen, gemeinsam auf die sogenannten Friedensvorschläge, die ihnen durch die feindlichen Regierungen, durch Vermittlung der Vereinigten Staaten, sowie Spaniens, der Schweiz und der Niederlande zugegangen sind, zu antworten.

Vor jeder Beantwortung hatten es die alliierten Mächte für angezeigt, sich laut gegen eine der wesentlichen Behauptungen der Note der feindlichen Mächte zu erheben. In dieser Behauptung versuchen die feindlichen Mächte auf die Alliierten die Verantwortung für den Krieg abzuwälzen und sie proklamieren den Sieg der Zentralmächte. Die Alliierten können eine solche doppelt unrichtige Behauptung nicht annehmen, da sie genügt, jeden Versuch zu Verhandlungen zur Unrichtbarkeit zu verurteilen. Die alliierten Nationen ertragen seit 30 Monaten einen Krieg, welchen zu vermeiden sie alles getan haben. Sie haben durch Taten ihre Friedensliebe bewiesen. Diese Friedensliebe ist heute so bestimmt, wie im Jahre 1914 vorhanden. Nachdem Deutschland aber seine Verpflichtungen verletzt hat, kann der gestörte Friede nicht auf seinem Wort wieder aufgebaut werden. Eine Anregung ohne Bedingungen zur Eröffnung von Verhandlungen ist kein Friedensangebot. Der angebliche Vorschlag, welcher jeglichen Gehaltes und jeglicher Präzisierung entbehrend, von der kaiserlichen Regierung in Umlauf gesetzt wurde, erscheint weniger als ein Friedensmandat, denn als ein Kriegsmandat. Der Vorschlag ist auf einer schematischen Unkenntnis des Charakters des Kampfes der Vergangenheit, in der Gegenwart und in der Zukunft begründet. Für die Vergangenheit überzieht die deutsche Note die Tatsachen, die Taten, die Zahlen, welche darlegen, daß der Krieg gewollt, provoziert und erklärt wurde durch Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Im Haag war es der deutsche Delegierte, welcher sich geweigert hatte, jedem Vorschlage einer Abrüstung zuzustimmen. Im Juli 1914 war es Oesterreich-Ungarn, welches nach einem Ultimatum ohnegleichen an Serbien diesem den Krieg erklärte, obgleich es sofort Genugtuung erdalen hatte. Die Zentralmächte haben damals alle Versuche, die von der Entente unternommen wurden, dem lokalen Konflikt eine friedliche Lösung zu geben, zurückgewiesen. Das englische Konferenzangebot, der französische Vorschlag zur Bildung einer internationalen Kommission, das Ersuchen des Kaisers von Rußland an den Deutschen Kaiser, ein Schiedsgericht einzusetzen, die zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn am Vorabend des Konfliktes bereits zustande gekommene Verständigung — alle diese Anstrengungen hat Deutschland teils ohne Antwort gelassen, teils ihnen keine Folge gegeben. Belgien wurde durch ein Reich überfallen, das die belgische Neutralität garantiert hatte, und das sich nicht schonte, die von ihm anerkannten Verträge als „Barbarismen“ zu bezeichnen und den Satz ausstellte: „Rot semt kein Gebot“.

Für die Gegenwart stützt sich das angebliche deutsche Angebot ausschließlich auf die „europäische Kriegskarte“, die nur ein täuschendes äußerliches und vorübergehendes Bild der Situation gibt, ohne aber die wirklichen Kräfte der Gegner zum Ausdruck zu bringen. Ein Friedensschluß, der von diesem Angebot ausginge, wäre allein zum Vorteil der Angreifer, die, nachdem sie geglaubt hatten, ihr Ziel in zwei Monaten zu erreichen, heute feststellen müssen, daß sie es niemals erreichen werden.

Für die Zukunft verlangen die durch die deutsche Kriegserklärung geschaffenen Ruinen, die unzähligen durch Deutschland und seine Verbündeten begangenen Attentate gegen die Kriegführenden und Neutralen Genugtuung, Wiederherstellungen und Garantien. Deutschland weicht dem einen wie dem anderen aus. In Wirklichkeit ist die von den Zentralmächten gemachte Eröffnung nichts anderes als ein Versuch, berechnet, einen Umschwung des Krie-

ges zu bewirken und schließlich der Welt einen deutschen Frieden aufzuzwingen.

Das Anerbieten bezweckt, die öffentliche Meinung in den Ländern der Alliierten zu beunruhigen. Diese hat aber zum Trost allen aufgebracht Opfern mit einer bewundernswerten Entschlossenheit geantwortet und die Dohllheit der feindlichen Erklärung aufgedeckt. Die öffentliche Meinung in Deutschland und den Ländern seiner Verbündeten ist durch ihre Verluste und die wirtschaftliche Einschließung bereits schwer geprüft, während die Lage durch die von den Völkern verlangte höchste Anstrengung noch verschärft wird. Das Angebot sucht außerdem die öffentliche Meinung in den neutralen Ländern, die bereits seit langem über die ursprüngliche Verantwortlichkeit aufgeklärt ist, irre zu führen und einzuschüchtern. Die öffentliche Meinung in den neutralen Ländern ist zu klarblickend, die Absicht Deutschlands zu unterstützen, dadurch, daß sie die Verteidigung der menschlichen Freiheiten preisgibt. Schließlich sucht das Angebot der Zentralmächte schon zum Voraus vor den Augen der Welt neue Verbrechen zu rechtfertigen: Tauchbootkämpfe, Zwangsarbeit und Zwangsetrütterung von Nationen gegen ihr eigenes Land und Verletzung neutraler Gebiete. Im vollen Bewußtsein der Schwere und Verantwortlichkeit der Stunde lehnen die verbündeten Regierungen im vollen Einverständnis mit ihren Völkern ab, einen nicht aufrichtigen und abgestimmten Vorschlag ernst zu nehmen. Sie betonen noch einmal, daß kein Friede möglich ist, solange nicht die Wiederherstellung der verletzten Rechte und Freiheiten, die Anerkennung des Grundgesetzes der Neutralität und der freien Existenz der kleinen Staaten gesichert ist, so lange es keine Regelung gibt, die allein in der Lage ist, wirksame Garantien für die Sicherheit der Welt zu geben.

Die alliierten Mächte halten darauf, zum Schluß die folgenden Betrachtungen anzustellen, die die eigentümliche Lage hervorheben sollen, in der sich Belgien nach 2 1/2-jährigem Kriege befindet. Kraft der durch die fünf Großmächte Europas, unter denen sich auch Deutschland befand, unterzeichneten Verträge, erstreckte sich Belgien vor dem Kriege einer besonderen Sahung, die sein Gebiet unverletzlich machte und es selbst unter den Säulen dieser Großmächte bei europäischen Konflikten stellte. Gleichwohl hat Belgien in Mißachtung dieser Verträge den ersten Angriff Deutschlands über sich ergehen lassen müssen. Deshalb hält es die belgische Regierung für notwendig, genau den Zweck auszu-einanderzusetzen, weshalb Belgien niemals angehört hat, in den Kampf an der Seite der Ententemächte für die Sache des Rechts und der Gerechtigkeit einzutreten. Belgien hat immer peina-lid die Pflichten beobachtet, die ihm seine Neutralität auferlegte. Es hat zu den Waffen gegriffen, um seine Unabhängigkeit und seine Neutralität zu verteidigen, die durch Deutschland verletzt worden sind, und um seinen internationalen Verpflichtungen treu zu bleiben. Am 4. August hat der Reichskanzler im Reichstag anerkannt, daß dieser Angriff ein Unrecht gegen das Völkerrecht sei und sich im Namen Deutschlands verpflichtet, es wieder gut zu machen. Seit 2 1/2 Jahren hat sich diese Ungechtigkeit grau-sam verschärft durch die Kriegsmahnahmen und eine Besetzung, welche die Hilfsmittel des Landes erschöpft, seine Industrien zugrunde richtet, seine Städte und Dörfer zerstört und die Niederme-lungen, die Einrichtungen und die Einserkerungen häuft. Und in dem Augenblick, in dem Deutschland zur Welt von Frieden und von Menschlichkeit spricht, führt es belgische Bürger zu Tausenden weg und bringt sie in Sklaverei. Belgien hat vor dem Kriege nur danach gestrebt, in gutem Einvernehmen mit allen seinen Nachbarn zu leben. Sein König und seine Regierung haben nur ein Ziel: die Wiederherstellung des Friedens und des Rechts. Aber sie wollen nur einen Frieden haben, der ihrem Lande berechtigte Wiedergutmachungen (reparations) Garan-tien und Sicherheiten für die Zukunft verbürgen würde.“

Die Antwortnote an die nordischen Mächte

Berlin, 2. Jan. (B. B.) Auf die Noten, die hier am 29. v. Mts. von den Gesandten Dänemarks, Schwedens und Norwegens übergeben worden waren, sind am 1. d. Mts. den Gesandten die Antwortnoten zugehört worden. Darin spricht die kaiserliche Regierung vollstes Verständnis für die Beweggründe aus, die die drei Regierungen bei ihren Kundgebungen geleitet haben, und verweist sodann auf die deutsche Note vom 12. Dezember und auf die Beantwortung der Anregung des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika. Die Antwortnoten schließen mit der Bemerkung, daß es von der Antwort unserer Gegner abhängt, ob der Versuch, der Welt die Segnungen des Friedens wiederzugeben, von Erfolg gekrönt sein würden.

Ueberreichung der Antwort in Berlin

Berlin, 2. Jan. (B. B.) Der schweizerische Gesandte hat hier gestern Abend die Antwortnote der feindlichen Regierungen bekanntgegeben. Der Text enthält telegraphische Bestimmungen, die der Veröffentlichung bedürfen, bevor die Veröffentlichung der Note erfolgen kann. Im wesentlichen stimmt der Text mit dem bereits von uns veröffentlichten Wortlaut der Agence Havas überein.

Amerika und die Note

Aus Amsterdam wird der „B. J.“ gemeldet: Die „Times“ behauptet in einer Meldung aus Washington, daß die Antwort der Entente, obwohl man sie als eine Vorläuferin der Antwort auf die Wilsonsche Note ansieht, in Amerika ausgezeichnet angenommen worden sei. Nach der Ansicht der „New York World“ soll der deutsche Botschafter, Graf Bernstorff, der Ansicht sein, daß der Weg zum Frieden nunmehr abgeschnitten sei. Nach einer New Yorker Meldung des „Daily Express“ schließt man aus der Haltung des Grafen Bernstorff, daß Deutschland die Antwort der Verbündeten auf die Note Wilsons abwarten wolle, um dann mit den Verbündeten durch Vermittlung Wilsons, wenn dieser dazu bereit sein sollte, einen Gedankenaustausch zu eröffnen. Der Washingtoner Korrespondent der „Daily News“ sagt: Wenn ein verschärfter U-Bootskrieg als Folge des Scheiterns der Friedensverhandlungen eröffnet werden sollte, sehe es zweifellos fest, daß die Vereinigten Staaten in den Krieg mit Deutschland verwickelt werden. — Es ist wohl zu beachten, daß alle diese Auslassungen englischen Ursprungs sind.

Der deutsche Generalstab meldet:

wb Großes Hauptquartier, 30. Dez. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nordwestlich von Lille, an der Somme — vornehmlich auf dem Nordufer — und in einzelnen Abschnitten der Aisne-Front nahm zeitweilig das Feuer zu. Mehrfach wurden Vorstöße englischer und französischer Patrouillen abgewiesen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auf dem linken Maasufer führten die Franzosen gegen die von uns gewonnenen neuen Linien am Toten Mann im Laufe des Tages mehrere durch starke Feuerwellen eingeleitete Angriffe, die sämtlich abgewiesen wurden.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei ungünstiger Witterung die gewöhnliche Grabenkampftätigkeit.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

In den verschneiten Baldfarpathen erfolgreiche Patrouillengänge deutscher Jäger.

Im siebenbürgischen Grenzgebirge drangen die deutschen und österreichisch-ungarischen Angriffstruppen trotz hartnäckigem Widerstand in verschanzten Stellungen und trotz starker Gegenstöße, bei denen der Russe 10 Offiziere, 650 Mann und 7 Maschinengewehre in unserer Hand ließ, weiter vorwärts.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Unsere unermüdblichen Truppen folgen dem auf der ganzen Front zwischen Gebirge und Donau weichen den Feind. Sie stehen in fortschreitendem Kampf in der Linie nordöstlich Vizitral—Sutefti (am Buzaul)—Slobozia (halbwegs Rimnicul-Sarat—Plagineski).

Mazedonische Front:

Nur kleine Gefechte von Streifabteilungen in der Struma-Ebene.

wb Großes Hauptquartier, 31. Dez. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Der Artilleriekampf war zeitweilig südlich des La Bassée-Kanals beiderseits der Somme und nordwestlich von Reims heftig. Auf dem Südufer der Ancre brachte unser Sperrfeuer mehrere Munitionslager zur Entzündung.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Südlich von Jakobstadt nahm die Artillerietätigkeit zu.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Im Grenzgebirge zur Moldau nehmen die Kämpfe einen für uns günstigen Verlauf. Deutsche Truppen entriffen nördlich des Ustales dem Russen die Höhe Solymtar und hielten sie gegen starke Gegenstöße; 1 Offizier, 80 Mann wurden gefangen genommen.

Beiderseits des Dystostales wurden von deutschen und österreichisch-ungarischen Regimentern rumänisch-russische Stellungen, im Butnatale Tulnici in hartem Häuserkampf genommen.

Bei Nerzjn im Babalatal sind unsere Truppen im Vorbringen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Truppen der Generalleutnants v. Morgen und Kühne fanden nördlich und östlich von Ramnicul Sarat starken Widerstand, besonders am Rande des Gebirges. Förschem Angriff gelang es, in die feindliche Stellung einzubrechen und in ihr starke Gegenangriffe zurückzuweisen. Auch zwischen den Ramnicul Sarat- und Buzaulniederungen wurde unter heftigen Kämpfen Gelände gewonnen.

Die Donauarmee nähert sich sechsend der stark besetzten Linie Gurgneti—Sincea (westlich und südwestlich von Braila).

In der Dobrudscha erkämpften bulgarische Truppen Fortschritte gegen Racin.

Mazedonische Front:

An der Struma erfolgreiche Unternehmungen bulgarischer und osmanischer Patrouillen.

wb Großes Hauptquartier, 1. Jan. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südlich von Riga und bei Smorgon wurden starke russische Jagdkommandos abgewiesen. Auf dem Nordufer des Pripiets (bei Pinsk) stürmten deutsche Reiter im Fußgefecht zwei Stützpunkte der Russen und brachten 4 Offiziere und 35 Gefangene ein.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Deutschen Jägern gelang in den Baldfarpathen die Sprengung eines feindlichen Blockhauses mit Besatzung. Zwischen Uz- und Putnatale nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Bataillone mehrere Höhenstellungen im Sturm und wiesen heftige Gegenstöße der Rumänen und Russen zurück.

Herestrans und Ungureni im Babalatal sind genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Im Nordteil der Großen Balachei ist der Russe erneut geworfen. Die neunte Armee hat den Feind in Stellungen halbwegs Rimnicul und Fociani, die Donauarmee in den Brückentopf von Braila zurückgedrängt.

In der Dobrudscha engten die Erfolge deutscher und bulgarischer Truppen die russische Brückentopfstellung östlich von Racin beträchtlich ein. Gestern wurden dort 1000 Gefangene gemacht, 4 Geschütze und 8 Maschinengewehre erbeutet. Im Mündungsgebiet der Donau machte die bulgarische Flussflottille etwa 50 Russen nieder, die den St. Georgsarm in Rähnen überschritten hatten.

Mazedonische Front:

Nichts wesentliches.

wb Großes Hauptquartier, 2. Jan. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Im Ipernbogen lebhafter Artilleriekampf. Englische Handgranatengriffe wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Kronprinz.

In der Champagne, im Argonnerwald und auf dem Ostufer der Maas drangen deutsche Stoßtruppen und Patrouillen in französische Gräben und setzten

mit Gefangenen und Beutesüden befehlsgemäß zurück. Ein englisches Flugzeug fiel in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Unternehmungen russischer Jagdkommandos südlich von Riga, im Südwesten von Dünaburg und westlich von Stanislaw blieben ohne Erfolg.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Südlich des Trotosul-Tales gelangte der vielumstrittene Höhenrücken des Mt. Faliucanu durch frischen Ansturm in deutschen Besitz.

Längs der aus dem Bereckler-Gebirge zum Sereth führenden Täler warfen Angriffe den Feind weiter zurück; unsere Truppen erkämpften beiderseits des Ditoz-Tales mehrere Höhenstellungen. Soveja im Sufita-Tal ist genommen. Russisch-rumänische Vorstöße wurden zurückgeschlagen und 300 Gefangene eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die 9. Armee zwang die Russen in scharfem Nachdrängen, ihre Nachhuten werfend, zum weiteren Rückzug. Von Westen und Süden nähern sich deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den Brückentopfstellungen bei Fociani und Fundeni. Ueber 1300 Gefangene und viel Kriegsmaterial blieb in der Hand des unermüdblichen Verfolgers.

Zwischen Buzau und Donau hält der Gegner seinen Brückentopf.

Ostlich Braila in der Dobrudscha nahmen deutsche und bulgarische Truppen jäh verteidigte Stellungen des Russen und warfen ihn auf Racin zurück. In den Kämpfen zeichnete sich das pommerische Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 9 aus.

Mazedonische Front:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Seekrieg.

Amtlich wird unterm 29. Dezember gemeldet: Im Monat November sind 138 feindliche Handelsschiffe von insgesamt 314 000 Bruttoregistertonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte verlorengegangen. Davon sind 244 000 Tonnen englisch. Außerdem sind 53 neutrale Handelsschiffe mit 94 000 Tonnen, wegen Beförderung von Baumwolle zum Feinde versenkt worden. Das Monatsergebnis beträgt also insgesamt 408 500 Tonnen.

Seit Kriegesbeginn sind damit durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte 3 636 500 Tonnen feindlichen Handelsschiffraums verlorengegangen; davon sind 2 794 500 Tonnen englisch.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 29. Dez. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote brachte vor einiger Zeit im nördlichen Eismeer östlich des Nordkaps den Dampfer „Suchan“ der russischen Freiwilligen Flotte auf. Der Dampfer war mit Kriegsmaterial beladen und befand sich auf dem Wege von Amerika nach Archangelsk. Nachdem die russischen Schiffsoffiziere als Gefangene auf das Unterseeboot genommen waren und ein deutscher Seeoffizier mit einigen Unteroffizieren die Führung des Dampfers übernommen hatte, wurde dieser begleitet von einem U-Boot, nach einem deutschen Hafen gebracht. Hier stellte es sich heraus, daß es der von den Russen bei Ausbruch des Krieges im Hafen von Bladivostok beschlagnahmte Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Spezia“ war. Die einen Wert von vielen Millionen darstellende Ladung des Dampfers bestand aus:

100 000	7,5 Zentimeter Schrapnells,
150 000	3,7 Zentimeter Patronen,
100 000	Zeitzündern,
150 000	Kgr. Trinitrotolmol (hochwertiger Sprengstoff),
40 000	Kgr. Schwarzpulver,
150	Zylinder mit Säure,
75 000	7,5 Zentimeter Sprenggranaten
250 000	Zündern für Sprenggranaten.
125 000	Zündschrauben,
175 000	Kgr. Röhrenpulver,
127 30	Zentimeter-Geschosse,
1230 000	Kgr. Blei in Barren,
7	Lastautomobile, 200 Ballen Sohlenleder, 500 Spulen Stacheldraht und 600 Tonnen Eisenbahnschienen.

Französische Linienfahrer torpediert

B. L. B. Köln, 31. Dez. Die „Köln. Ztg.“ meldet von der Schweizer Grenze: Das französische Marineministerium gibt bekannt: „Das Panzerschiff „Gaulois“ ist am 27. Dezember im Mittelmeer von einem U-Boot torpediert worden. Das Schiff sank in einer halben Stunde. Dank der bis zum letzten Augenblick herrschenden

Disziplin, der Kaltblütigkeit aller und des Eingreifens von Patrouillenschiffen an der Unglücksstelle, beträgt die Zahl der Opfer nur vier, wovon zwei durch eine Explosion getötet wurden.

Der „Gaulois“ war ein Linienschiff älteren Datums, 1896 vom Stapel gelassen. Wasserverdrängung 11 300 Tonnen, Besatzung 633 Mann.

Französisches Linienschiff torpediert!

Berlin, 3. Jan. In der Nähe von Malta wurde laut „Voss. Zeitung“ das französische Linienschiff „Verité“ (14 870 Tonnen) von einem deutschen U-Boot torpediert. Das Schiff liegt schwer beschädigt vor dem Hafen.

Die „fürchterlichen“ Wirkungen der U-Boote. Aus Genf wird gemeldet: „Matin“ wie „Petit Parisien“ bringen beachtenswerte Auszüge aus der Rede des früheren Verkehrsministers Sembat auf dem französischen Sozialistenkongress, die der Verteidigung gegen den Vorwurf galt, er habe durch Fahrlässigkeit die Kohlennot verschuldet. Sembat erwähnte seine Unstimmigkeiten mit den Ministerkollegen, namentlich mit dem Kriegsminister, ferner daß die Not an Schiffsmaterial und anderen Ursachen auch die habe, daß England einen großen Teil seiner Frachtschiffe zur Getreideversorgung aus Australien benötige. Schließlich führte Sembat die fürchterliche Wirkung der deutschen U-Boote an, der innerhalb acht Wochen 72 für Frankreich bestimmte Kohlentransporte zum Opfer fielen.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Wb Wien, 29. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 29. Dez. 1916:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Nordöstlich und nördlich von Rimnicul-Sarat drängt die Armee des Generals v. Falkenhayn den Feind von Stellung zu Stellung zurück. Im Hochgelände nordwestlich der Stadt wurde er durch die österreichisch-ungarischen und bayrischen Truppen des Generals Krafft von Delmeningen erneut geworfen. Die zu diesen gehörige Kampfgruppe des Feldmarschalleutnants Ludwig Goldinger steht vor Debulesti im Kampf.

Auch der Südflügel der von Generaloberst Erzherzog Joseph befehligten Heeresfront hat sich dem Angriff angeschlossen. Österreichisch-ungarische und deutsche Kräfte entrißen dem Feinde im oberen Zabala, Naruja und Putnatale eine Reihe stark ausgebauter Stellungen und erkürmten bei Harja nordöstlich von Soos-Mezö feindliche Linien. Der Feind ließ bei den gestrigen Kämpfen in der Walachei und am Gebirge westlich von Fociani 3000 Gefangene, 6 Geschütze und über 20 Maschinengewehre in unserer Hand. Weiter nördlich keine Kämpfe von Bedeutung.

Ein österreichisch-ungarisches Flugzeuggeschwader belegte am 27. ds. Mts. den von den feindlichen Truppen stark besetzten Bahnhof Dnesi mit Bomben. Mehrere Gebäude gerieten in Brand.

Italienischer und südöstl. Kriegsschauplatz:

Auf der Karsthochfläche war das italienische Artilleriefeuer gestern lebhafter als in den vergangenen Tagen. Im Wippachtale schob einer unserer Kampftruppen ein feindliches Flugzeug ab.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

Wb Wien, 30. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 30. Dez. 1916:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Die in der walachischen Ebene vordringenden verbündeten Streitkräfte haben in ununterbrochenem Kampfe Viztral-Suteci und zwischen Rimnicul-Sarat und Plangesti den Raum von Slobozia gewonnen. Westlich von Plangesti nähert sich die Kampfgruppe des Generals Krafft den Bergfüßen. Österreichisch-ungarische Bataillone nahmen hier dem Feinde zwei 10-Btm.-Haubitzen ab.

Der Südflügel der Heeresgruppe des Generaloberst Erzherzog Joseph hat trotz des zähen feindlichen Widerstandes erneut beträchtliche Fortschritte erzielt. Russische Gegenstöße wurden abgeschlagen. 10 Offiziere und 650 Mann, und 7 Maschinengewehre als Tagesbeute eingebracht.

Nördlich des U-Tales scheiterte ein schwacher russischer Angriff. Nordwestlich von Zalocze führten Offizierspatrouillen mit Erfolg gegen die feindlichen Stellungen vor.

In Wohlhynien hat eines unserer Luftgeschwader das Waldblager östlich von Sadom mit Bomben belegt.

Italienischer und südöstl. Kriegsschauplatz:

Nichts von Belang.

Wb Wien, 1. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 1. Jan. 1917:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Die in der rumänischen Ebene kämpfenden verbündeten Streitkräfte haben den Feind unter Nachhutkämpfen in seine vorbereiteten Stellungen südwestlich von Braila und halben Wegs zwischen Rimnicul-Sarat und Fociani zurückgedrängt. In den oberen Tälern der Zabala, Naruja und Putna sind die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen des Feldmarschalleutnants von Ruiz in fortschreitendem Angriffe. Im Raume von Harja stürmten unsere Bataillone mehrere hinter einander liegende Stellungen. Der Feind verteidigt jeden Fußbreit Bodens. Weiter nördlich bei den k. und l. Streitkräften keine Ereignisse von Belang.

Italienischer und südöstl. Kriegsschauplatz:

In der Siloesternacht unterhielt die feindliche Artillerie zeitweise ein sehr lebhaftes Feuer gegen die Karsthochfläche.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz nichts Neues.

Wb Wien, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 2. Jan. 1917:

Östlicher Kriegsschauplatz:

In der Dobrubtscha wurde der Feind auf Macin zurückgeworfen. In der Wolbau stehen die verbündeten Streitkräfte vor den Verteidigungslinien von Drolla und Fociani. Der Südflügel der Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph machte gestern namentlich im Raume von Paulesi und Soosja Fortschritte. Unsere Truppen erkürmten hier und südöstlich Harja mehrere feindliche Stellungen. Bei Stanislaw wurden russische Streifabteilungen zurückgewiesen.

Italienischer und südöstl. Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Politische Rundschau.

Wiederverleihung der Heeresfähigkeit

Berlin, 30. Dez. (Nichtamtlich.) Am 25. Dezember wurde eine allgemeine Verfügung des Justizministers, des Ministers des Innern und des Kriegsministers, betreffend die Wiederverleihung der Heeresfähigkeit erlassen, die in der Hauptache folgendes bestimmt:

Es soll geprüft werden, welchen Personen, die infolge Verurteilung zu Zuchthausstrafe oder Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder Entfernung aus dem Heere die Fähigkeit zum Dienste im deutschen Heere nicht besitzen, durch Erwirkung von Gnadenbeweisen und, soweit sie Freiheitsstrafen noch verbüßen, durch Verurteilung aus der Strafhaft die Möglichkeit geboten werden kann, im Heer einzutreten. Die Prüfung erstreckt sich auf Personen, deren mangelnde Heeresfähigkeit auf Urteilen von preussischen Zivilgerichten oder Militärgerichten der preussischen Kontingente beruht. In Betracht kommen nur kriegsverwendungsfähige Personen im wehrpflichtigen Alter, die, abgesehen von der den Mangel der Heeresfähigkeit begründenden Verurteilung, keine oder nur verhältnismäßig geringe Strafen erlitten haben und in ihrem Verhalten während der Strafhaft oder nach der Straffentlassung das ernste Bestreben zeigen, ihre Schuld durch gute Führung und ehrenhaften Lebenswandel zu sühnen. Grundfähiglich ausgehoben sind insbesondere Personen, die zu einer zweiten oder ferneren Zuchthaus- oder Ehrenstrafe verurteilt sind, oder die nach der Art oder den Umständen der von ihnen begangenen Straftat als gewerbs- oder gewohnheitsmäßige Übeltäter erscheinen. Zur Berücksichtigung sind vorzugsweise geeignet Verurteilungen wegen Straftaten, die sich als Aufwallung der Leidenschaft oder als durch sonstige Umstände verursachte einmalige Verirrung kennzeichnen. Dies wird in der Regel nur dann anzunehmen sein, wenn auf eine im Verhältnis zum gesetzlichen Strafrahmen niedrige Strafe erkannt ist; bei Zuchthausstrafen aber ohne Rücksicht auf ihre Höhe besonders dann, wenn daneben die bürgerlichen Ehrenrechte nicht aberkannt worden sind. Bedarf es neben der Wiederverleihung der Heeresfähigkeit oder der bürgerlichen Ehrenrechte auch einer Verurteilung aus der Strafhaft, so kann die Erwirkung des Gnadenbeweises erst dann in Aussicht genommen werden, wenn der Verurteilte bereits einen erheblichen Teil seiner Strafe verbüßt hat. Dandelt es sich um Personen, welche die Heeresfähigkeit dauernd verloren haben (§ 31 BStr.G.B., §§ 31, 32, 42, Abs. 1 BStr.G.B.) und zugleich unter Wirkung des Verlustes der bürgerlichen Ehrenrechte stehen, so kommt die Wiederverleihung der Heeresfähigkeit nur in Verbindung mit der Wiederverleihung auch der bürgerlichen Ehrenrechte in Frage. Es sind nur solche Personen vorzuschlagen, die sich freiwillig um Zulassung zum Heeresdienste bewerben. Für die geeignet gehaltenen Personen

ist Gelegenheit zu geben, ihren Wunsch vorzubringen.

Pour le mérite für den König von Sachsen

Berlin, 1. Jan. (Nichtamtlich.) Der Kaiser hat anlässlich seines Besuches in Dresden durch nachstehendes allerhöchstes Handschreiben den König von Sachsen gebeten, die Abzeichen des Ordens Pour le mérite, anzulegen: Durchlauchtigster Großmächtigster Fürst! Freundlich lieber Vetter und Bruder. Am heutigen Tage in Eurer Majestät Haupt- und Residenzstadt Dresden weilend, möchte ich diesen willkommenen Anlaß wahrnehmen, um Eurer Majestät aufs neue meines aufrichtigsten Dankes zu versichern für die warme Anteilnahme, die landesväterliche Fürsorge sowie das lebhafteste Interesse, das dieselben allezeit ihren Truppen und dem Gange der militärischen Operationen entgegenbringen. Insbesondere möchte ich aber auch bei dieser Gelegenheit der zähen Tapferkeit und hingebenden Treue gedenken, mit der Eurer Majestät Landeskinder auf den verschiedensten Fronten sochten. Erst unlängst in schweren Kämpfen in der Picardie errangen sächsische Regimenter durch ihr heldenmütiges Ausstehen neue unverwekliche Vorbeeren und halfen durch ihr siegreiches Standhalten mit die unerlässliche Vorbedingung zu schaffen für den erfolgreichen Verlauf der kriegerischen Ereignisse in Rumänien. Der Wunsch, meiner uneingeschränkten Anerkennung aufs neue sichtbaren Ausdruck zu verleihen, veranlaßte mich zu der Bitte, Eurer Majestät möchten die Abzeichen meines Ordens Pour le mérite annehmen und anlegen. Mit der Versicherung der vollkommensten Hochachtung und der wahren Freundschaft verbleibe ich Eurer Majestät freundwilliger Vetter und Bruder

Wilhelm.

Budapest, 30. Dez. In alter Pracht und Herrlichkeit hat heute die feierliche Krönung des Kaisers Königs Karl IV. und der Kaiserin-Königin Zita stattgefunden.

Bermischte Nachrichten.

Der Kaiser an den Bischof

Auf den Neujahrswunsch des Hochwürdigsten Herrn Bischofs Dr. Augustinus von Limburg an Sa. Majestät den Kaiser lief folgende Antwort ein:

„Für Ihre treuen Segenswünsche zum Jahreswechsel meinen wärmsten Dank! Ich vertraue, daß Sie und Ihre Diözesanen auch weiterhin in der Erfüllung der großen vaterländischen Aufgabe in der Heimat nicht müde werden, bis Gottes Gnade den Sieg unserer Waffen durch einen erfolgreichen Frieden krönen wird.“

Wilhelm R.“

* Rüdelsheim, 3. Jan. Unser langjähriger Maschinenmeister Reservist Bernhard Schulte bei einer Maschinengewehr-Abteilung, welcher schon seit Kriegsbeginn im Felde steht, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Wir gratulieren!

* Rüdelsheim, 3. Jan. Wie aus der Bekanntmachung des Kgl. Landrats in heutiger Nummer ersichtlich, werden für den Schutz der hiesigen Rheinbrücke Hilfsdienstpflichtige gesucht, worauf wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen.

* Rüdelsheim, 3. Jan. So ruhig und friedlich wie diesmal ist es noch an keinem Silvesterabend zugegangen, sowohl in den größeren als auch in kleineren Städten. Die Kriegszeit, die so manches änderte, hat indes auch die Neujahrfeier umgestaltet. Der Uebergang vom alten ins neue Jahr vollzog sich in würdigem Ernst, ohne lauten Lärm. Wenn Nachbarn, Freunde und Bekannte sich mit dem „Prosit Neujahr“ begrüßen, da wird wohl in allen Herzen der Wunsch laut geworden sein, daß es die letzte Silvesterfeier im Kriege sein und der lang ersehnte Friede segensreich ins Land einkehren möge.

* Rüdelsheim, 3. Jan. Der Dampfer „Niederwald“, welcher der Niederwaldbahn-Gesellschaft gehörte und den Lokalverkehr zwischen Rüdelsheim, Bingen-Ahmannshausen vermittelte, ist durch Kauf in den Besitz einer Firma in Berlin übergegangen, die ihn auf der Spree benutzen will. Nun wurde das Boot in den letzten Tagen nach Koblenz abgeschleppt wo seine Oberbauten niedriger gemacht werden sollen damit der Dampfer durch die Brückenüberführungen des Rhein-Weser-Ems-Kanals fahren kann. Die Höhe soll nicht mehr als 4,25 Meter vom Wasserspiegel aus gemessen betragen.

* Rüdelsheim, 3. Jan. Die heftigen Regengüsse der letzten Tage verbunden mit der Schneeschmelze in den Gebirgen brachte ein sehr starkes Steigen des Rheines und seiner Nebenflüsse. Der gestrige Stand des Binger Pegels betrug 4,20 Meter. Bei einem Wasserstande von 3,20 Meter (Binger Pegel) müssen die Schiffe 80 Meter vom Lande entfernt bleiben bezw. fahren um Uferbeschädigungen

zu vermeiden. Hier ist der Rhein bereits aus seinen Ufern getreten und hat oberhalb Radesheim weite Uferstrecken überschwemmt. Viele Keller weisen bereits Wasser auf und müssen geräumt werden. Wir haben ein regelrechtes Hochwasser, das noch weitere Ausdehnung und Höhe gewinnen dürfte.

* **Radesheim, 3. Jan.** Durch die Bekanntmachung V. I. 1886/5. 16. R. R. A. betreffend Höchstpreise für Naturrohre (Glanzrohre und Weiden) vom 1. Sept. 1916 sind die Höchstpreise der Weiden nach der Länge abgestuft. Für kürzere Weiden sind höhere Preise festgesetzt, da diese in der Regel ein wertvolleres Material darstellen. Bisher sind die Weiden handelsüblich mit der Spitze gehandelt worden, da sie bei einem stärkeren Beschneiden kaum ordnungsgemäß verarbeitet werden können. Es ist zur Kenntnis des Kriegesamtes gekommen, daß neuerdings vielfach die Weiden beschritten werden, um ursprünglich längere Weiden als kürzere erscheinen zu lassen und auf diese Weise für sie einen höheren Höchstpreis erzielen zu können. Hierdurch entzieht vor allem auch die Gefahr unnötiger Verluste, da die stark beschrittenen Weiden sich häufig nicht mehr verarbeiten lassen. In einem starken Beschneiden der Weiden, um sie zu einem höheren Höchstpreis veräußern zu können, wird eine strafbare Umgehung der obengenannten Bekanntmachung erblickt, worauf hiermit besonders hingewiesen wird.

* **Radesheim, 3. Jan.** Mit dem 30. Dezember 1916 tritt eine Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung von Nähfäden (Nr. B. R. 500/12. 16. KRA) in Kraft. Durch diese Bekanntmachung wird eine Meldepflicht für sämtliche am 1. Januar 1917 vorhandenen baumwollenen Nähfäden, Nähzwirne, Nähgarne, Festgarne und sonstige Industriegarne in handelsfertigen Aufmachungen für den Kleinverkauf, sowie für sämtliche Flach-, Hanf- und Nami-Nähfäden in jeder Aufmachung für Groß- und Kleinverkauf angeordnet. Die Meldungen haben bis zum 10. Januar 1917 an das Webstoffmeldeamt der Kriegsrohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin S. W. 48, Verlängerte Ledemannstraße 10 zu erfolgen. Die gleiche Meldung ist für den am ersten Tage eines jeden Vierteljahres vorhandenen Bestand bis zum zehnten Tage eines Vierteljahres zu wiederholen. Von der Meldepflicht aus-

genommen sind bestimmte Mindestmengen. So sind nicht meldepflichtig bei baumwollenen Nähfäden, wenn sie nach der Länge aufgemacht sind, diejenigen Vorräte einer Lagerstelle, welche in einer Qualität, Zwirnung, Farbe und Aufmachung bei Längen bis zu 200 m weniger als 1 Groß betragen; und wenn sie nach dem Gewicht aufgemacht sind, diejenigen Vorräte einer Lagerstelle, welche in derselben Zwirnung und Farbe, jedoch ohne Rücksicht auf Qualität und Aufmachung, weniger als 10 kg betragen. Bei Flach-, Hanf- und Nami-Nähfäden sind nicht meldepflichtig, wenn sie nach der Länge aufgemacht sind, diejenigen Vorräte einer Lagerstelle, welche in einer Sorte weniger als 50 000 m, und wenn sie nach dem Gewicht aufgemacht sind, diejenigen Vorräte einer Lagerstelle, welche in einer Sorte weniger als 10 kg betragen. Die Bekanntmachung enthält außer der Anordnung zur Lagerbuchführung noch eine ganze Reihe von Einzelbestimmungen und ist mit Beispielen für die Art der Meldepflicht versehen. Ihr Wortlaut ist bei den Bürgermeistern einzusehen.

Seifenheim, 30. Dez. Reichsrat Graf von Ingelheim, Echter zu Resselbrunn, Rittmeister im 1. bayr. Ulanen-Regiment hat nunmehr für seine Teilnahme an den Kämpfen am Stochod in Rußland auch das R. u. R. österreichische Verdienstkreuz mit der Kriegsbekleidung erhalten.

Fulda, 30. Dez. Der 23jährige Zigeuner Hermann Ebender hat jetzt eingestanden, daß er im Februar 1912 bei Rämmerzell den Förster Romanus erschossen habe.

— **Berlin, 2. Jan.** Am 1. Januar 1917 blickte die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse auf ein 50-jähriges Bestehen zurück. Das mit hervorragendem Organisationsgeschick geleitete Unternehmen hat sich aus kleinen Anfängen mit dem allgemeinen Wachsen des Verkehrs zu einem Weltbetriebe entwickelt. Dem Hauptgeschäftshaus sind 34 Stadtfilialen angegliedert, denen sich 5 Vorortfilialen anschließen. Darüber hinaus hat die Firma in allen großen Plätzen des Deutschen Reiches und im Auslande eigene Zweiggeschäfte gegründet. Dem Verkehr mit Publikum und Zeitung dient auch der Zeitungskatalog von Rudolf Mosse. Zu der Annoncen-Expedition gesellte sich bald eine Verlagsabteilung, die verschiedene Zeitungen, darunter das „Berliner Tageblatt“, ins Leben rief

und auch den Buchverlag in das Bereich ihrer Tätigkeit zog. Der „Bäderalmanach“ und das „Deutsche Reichsadressbuch für Industrie, Gewerbe und Handel“, neuerdings ein Gesamtadressbuch des Königreichs Polen sind Erscheinungen dieses Verlags. An der Spitze des Gesamtunternehmens steht heute noch sein Gründer Rudolf Mosse.

Landratsamtliche Bekanntmachung.

Waterländischer Hilfsdienst.

Der Schutz der hiesigen Rheinbrücke muß künftig von Hilfsdienstpflichtigen ausgeführt werden.

Hilfsdienstpflichtige, und zwar in erster Linie gediente Leute (Angehörige von Krieger- und Schützenvereinen) werden hiermit aufgefordert, sich freiwillig zur Übernahme des Brückenwachdienstes bei mir bis zum 5. Januar 1917 unter Vorlage eines ortspolizeilichen Führungszeugnisses zu melden. Die Entlohnung erfolgt auf Grund von Arbeitsverträgen. Näheres hierüber ist in der Bekanntmachung des stellvert. Generalkommandos 18. Armeekorps vom 16. Dezember 1916 (Rhg. Anzeiger Nr. 155 und Rhg. Bürgerfreund Nr. 158) enthalten.

Radesheim, den 28. Dezember 1916.

Der Königliche Landrat.

Bekanntmachung

Die Haltbarkeit der **Erdkohlraben** ist auf die Wintermonate beschränkt. Dieselben müssen bis März verbraucht, die Kartoffeln aber für das Frühjahr und den Sommer gespart werden.

Wir machen schon jetzt darauf aufmerksam, daß es zweifelhaft ist, ob und welche Mengen Kartoffeln im Frühjahr noch den einzelnen Personen und Haushaltungen zugeteilt werden können.

Sollten einmal die Kartoffeln im Haushalt fehlen, so müssen die Verbraucher sich das selbst zu schreiben, wenn sie jetzt nicht genügend Ersatzmittel verzehren.

Radesheim, den 2. Januar 1917.

Der Magistrat: Alberti.

Redaktion: N. B.: E. Reibling.

Am 30. Dezember 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung von Nähfäden erlassen worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.
Das Gouvernement der Festung Mainz.

Handelsschule Bingen a. Rh.

Beginn neuer Kurse am 5. Januar 1917.
Ausbildung in sämtl. kaufm. Lehrfächern, franz. u. engl. Sprache u. Korrespondenz.
Stellenvermittlungen abgehender Schüler.
H. Baumann, Direktor.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. weltbekannt. Selbstunterrichtsbriefe Methode Rustin
Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl. Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

- Ausgabe A: Landwirtschaftsschule
- Ausgabe B: Ackerbauschule
- Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule
- Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine verlässliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. das durch das Studium erworbene Reifezeugnis dieselben Berechtigungen gewährt wie die Versetzung nach der Obersekunda bzw. Lehnanstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, um die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer betreiben wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legten sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführl. Prospekte u. s. a. sende Dankschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Bequeme monatliche Teilzahlungen. — Brieflicher Fernunterricht. — Ansehliche Auszeichnungen ohne Kantzwang bereitwilligst.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Druckarbeiten aller Art

fertigt A. Meier

Deutscher Hauswart

Illustrierte Familienzeitschrift

Redigiert von C. Dransfeld
40. Jahrgang — Monatlich 2 Hefte
Abonnements durch die Post und den
Buchhandel Mk. 7.20 per Jahr
Verlag von Friedrich Pustet, Regensburg

Feldpost-Schachteln
vorrätig bei
A. Meier.

Fräulein

mit allen Büroarbeiten vertraut sucht
Stellung. Nähere Auskunft im Verlag
ds. Blattes.

Ein Kinder-Biberpelz

am Sylvester-Abend in der Nähe der
kath. Kirche verloren. Gegen Belohnung
abzugeben in der Exped. ds. Bl.

Zwei freundliche Wohnungen

zu vermieten. Zu erfragen in der Exp.
ds. Bl.

Taschenstifte Radiermesser

: Taschen- :
Federhalter
Brieföffner

: empfiehlt :
A. Meier
Radesheim.